

Zwei grundlegende Werke über mongolische Volksdichtung.

ARCHER TAYLOR, An annotated collection of Mongolian riddles. Transactions of the American Philosophical Society, new series, volume 44, part 3. Lancaster 1954. 109 S.

NIKOLAUS POPPE, Mongolische Volksdichtung. Sprüche, Lieder, Märchen und Heldensagen. Khalka-mongolische Texte mit deutscher Übersetzung, einer Einleitung und Anmerkungen. Akademie der Wissenschaften und der Literatur: Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission, Band VII. Franz Steiner Verlag GMBH. Wiesbaden 1955. 10 + 287 S.

Professor Archer Taylor von der Universität California, der zur Zeit führend in der ganzen Welt als Erforscher von Sprichwörtern und Rätseln ist, hat ein vorbildliches Werk veröffentlicht. Es enthält 1027 aus schwer erhältlichen Werken — hauptsächlich russischen — gesammelte mongolische Rätsel in englischer Übersetzung. In den Quellenangaben wiederholt sich besonders oft der Name des uns bekannten A. Rudnev. Die Rätsel sind nach einem System geordnet, das Robert Lehmann-Nitsche als erster in seiner Veröffentlichung »Adivinanzas Rioplatenses« (Buenos Aires 1911) vorgelegt hat und das Taylor selbst u.a. in Thomas A. Sebeoks vortrefflichem Werk »Studies in Cheremis Folklore« (Indiana University Publications, Folklore Series Nr. 6, 1952) angewendet hat. Als Ausgangspunkt dient, anders als z.B. in Antti Aarnes Forschung, das Rätsel selbst und nicht seine Erklärung. Ein äusserst vollständiges Register macht auch das Auffinden der Rätsel auf Grund ihrer Erklärungen leicht. Es ist äusserst hoffenswert, dass dieses Veröffentlichungssystem überall zur Anwendung gelangt, wo Rätsel wissenschaftlich veröffentlicht werden, und besonders auch in den Materialveröffentlichungen der Finnisch-ugrischen Gesellschaft.

Die Sprachforscher wären sicherlich dankbar gewesen, wenn

auch die mongolischen Originaltexte veröffentlicht worden wären. Vom Standpunkt der vergleichenden Rätselforschung aus sind die breiten, zweiseitigen Seiten des Werkes ein uner-schöpflicher Schatz. Nicht genug damit, dass eines der schwer-zugänglichsten Volksdichtungsgebiete der Welt hinsichtlich der Rätsel zu einem äusserst verlässlichen Stützpunkt der Traditionsvergleiche geworden ist. Taylor hat in seinem Buche 44 Seiten »Comparative Notes« untergebracht, in Wirklichkeit hunderte von Miniaturmonographien aus dem Gebiete der Rätsel, denen eine geradezu verblüffende Kenntnis des internationalen Vergleichsmaterials zugrundeliegt. So sind z.B. Haavio—Hautala's finnische, Karahka—Räsänens tschu-vassische, Koskimies—Itkonens inarilappische, Lehtisalo juraksamojedische, Paasonen—Ravilas mordwinische und Wessmans finnlandschwedische Materialveröffentlichungen be-achtet worden. Das Vergleichsmaterial ist im ganzen 47 ver-schiedenen Sprachkreisen entnommen, die sich bis nach Inner-afrika und Melanesien erstrecken.

Nikolaus Poppe, ehemals Professor der Leningrader Univer-sität, jetzt Professor der Washingtoner Universität, gehört wohl zu den phänomenalsten Sprachgenies unserer Zeit, was u.a. durch einen Brief bestätigt wird, im dem er Unterzeich-netem Informationen in einwandfreier finnischer Sprache zu-gehen lässt. Im Sommer 1927 unternahm er eine erfolgreiche Forschungsreise durch das Burjätenland in die Äussere Mongolei und zeichnete u.a. Volksdichtung, Sagen und Märchen auf, die jetzt im Zeichen deutsch-amerikanischer wissenschaftlicher Zusammenarbeit veröffentlicht worden sind. Neben dem mongolischen Originaltext läuft eine deutsche Prosaüberset-zung. Zahlreiche unübersetzte Namen und Wörter sind am Schluss des Werkes im Rahmen eines neunseitigen alphabe-tischen Registers erklärt.

Die Sammlung gibt ein recht lebendiges und vielseitiges Bild von der Folklore der transaltaischen Steppen- und Waldgegen-den. Hier finden sich Kultgesänge, Loblieder auf ein herrliches Reitpferd, ein zügelloses Gedicht auf ein Freudenmädchen, eine umfangreiche Schurkendichtung, Propagandaverse aus der Zeit der Revolution, ein 46 Seiten umfassendes Heldenepos »Erntens Mergen, der trefflichste der Männer«, ein Gedicht über die Deutschlandreise eines jungen Mongolen, ein Lied, das jähr-lich am Grabe des Dschingis-Khan gesungen wird, breite Prosa-erzählungen, auf die die gewohnten Grenzen zwischen Märchen und Sage nicht passen, und als Krone des Ganzen drei Be-schwörungsformeln, vom letzten Khalka-Schamanen, Maidar, vorgetragen. Die Zeilen der Gedichte sind gewöhnlich 7- oder

8-silbig und alliterieren paarweise; die reichliche Anwendung des Parallelismus und die stets wiederkehrenden Klichébilder und -formeln gehören auch zum Wesen der Dichtung der Mongolen.

Es wäre wichtig, dass nicht nur die Sprachforscher, Archäologen und Religionsforscher, sondern auch die Folkloristen ihre Aufmerksamkeit der Klärung des alten Kulturgrundes des nördlichen Eurasien zuwendeten. Nach Erscheinen der Werke von Taylor und Poppe haben sich die Möglichkeiten zu motiv- und stilhistorischen Vergleichen zwischen den Dichtungen der finnisch-ugrischen und der altaischen Völker wesentlich verbessert.

MATTI KUUSI.